

0000775

Eine Griechische Originalurkunde

Z U R

Geschichte der Anatolischen Kirche.

Schreiben

des

Griechischen Patriarchen Maximus von Constantinopel

an den

Dogen Giovanni Mocenigo von Venedig,

Januar 1480.

Herausgegeben

von

Dr. Georg Martin Thomas,

a. o. Mitglieder der Akademie.

Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akademie d. W. III. Cl. VII. Bd. I. Abth.

München 1853.

V e r l a g d e r k. A k a d e m i e,

in Commission bei G. Franz.

V o r w o r t.

Zu den vornehmsten Ursachen, warum der Erfolg der Kreuzzüge überhaupt ein verhältnismässig so geringer, und insbesondere der Bestand der abendländischen Eroberungen ein so kurzer oder schwankender gewesen, gehört meines Erachtens das Verfahren der Lateiner gegen die Griechen als Schismatiker und Abtrünnige im Glauben.

Mag es unbestritten sein, dass die Hab- und Raubsucht, die Mordlust und Vertilgungswuth der Fränkischen Ritter und Krieger in den Kreuzfahrern bald ganz andere Leute erkennen liess, als von Christi Liebesgeist erfüllte, kampfesstolze Befreier der heiligen Stätten; mag der Gegensatz, der Zwist, die Eifersucht der einzelnen Nationen und Stämme, und noch mehr ihrer Fürsten und Führer, schon während des Zuges in der Regel die Kräfte gelähmt und zerrissen, den Ausgang zweifelhaft und unsicher gemacht haben; mag der verschlagene, misstrauische und treulose Hof von Byzanz auf der einen, und auf der andern Seite die kluge und kraftvolle Staatskunst der Arabischen und Türkischen Sultane eben aus dieser Uneinigkeit und diesem Widerspiel im christ-katholischen Lager des Abendlandes den meisten Vorthail gezogen haben;

mögen gleich von Anfang mit, nachher aber fast nur weltliche Absichten und irdische Interessen jeder Art die Haupttriebfedern dieser Unternehmungen gewesen sein — das anmassende, schonungslose, harte und gewaltsame Verfahren der Lateiner und vorzüglich der Vertreter der Lateinischen Kirche, von denen wenige nur vom Geiste des ersten päpstlichen Legaten, des edlen Ademar, Bischofs von Puy, getragen und geleitet wurden, dies Gebaren also gegen die ohnehin nicht minder auf Ursprünglichkeit, Recht und Autorität pochende orthodoxe Anatolische Kirche und ihre gläubigen Glieder, hat wie in Palästina, so noch wirksamer im Byzantinischen Europa unendlich viel dazu beigetragen, dass die schönsten Eroberungen, das herrliche und wichtige Illyrische Dreieck und was damit zusammenhängt, nicht nur für das Abendland als kaum halbgesicherter Besitz jach verloren giengen, sondern damit auch vorzeitig vom Christenthum abgelöst wurden.

Ich kann mich nicht entbrechen, hier eine sehr alte und feine Bemerkung eines Mannes einzuschalten, der lange selbst Gelegenheit hatte, dieses Verhältnis, wie den Charakter der Griechen an Ort und Stelle zu durchschauen. Es ist dies *Odo de Diogilo*, welcher als Kaplan den König Ludwig VII. von Frankreich auf seinem Kreuzzuge (1147—1149) begleitete. Dieser sagt im vierten Buche „*de Ludovici VII. Francorum regis profectione in orientem*“ (gedruckt in *S. Bernardi, Clarevallensis abbatis, genus illustre assertum, accedunt Odonis de Diogilo, Johannis Eremitae etc. opuscula etc. curâ et studio Petri Francisci Chifletii, societatis Jesu presbyteri. Divione a. MDC. LX.*), nachdem er von den bitteren Erfahrungen gesprochen hat, welche sein König durch Byzantinische Ränkesucht in Constantinopel gemacht hatte, folgendes (p. 42): *Habent illi (Graeci) locum, quem exspectaverant, et audent detegere, quae cogitaverant. Tamen nostrorum vesaniae dederunt eis velamina suae nequitiae. Unde dictum est a pluribus, quod nobis fecerunt, non esse malitiam, sed vindictam. Ex parte iudicat, qui rem novit ex parte; sed*

non potest recte facere rectum iudicium, qui causam ex integro non cognoscit. Illi enim offendi poterant, non placari.

Michaud in der „bibliothèque des croisades, première partie“ gibt über diese Stelle des *Odon de Deuil*, dessen Buch er p. 228--245 im Auszuge bespricht, folgendes Raisonnement (p. 235, 236): A ce sujet, l'historien se livre à quelques réflexions qui montrent une grande rectitude de jugement et une connaissance profonde du caractère de ces peuples. „Quelques-uns ont prétendu, dit-il, que les Grecs nous ont nui plutôt pour se venger du mal que nous leur avons fait, que par des sentimens d'une haine naturelle. Mais celui qui n'examine la chose que d'une côté, ne la voit aussi que d'une côté. Sans doute la conduite des croisés put bien augmenter la haine que les Grecs avaient pour eux; mais, quelle qu'eût été notre conduite à leur égard, jamais cette haine n'aurait pu être absolument éteinte.“

Sehr charakteristisch ist auch noch, was *Odilo* zu Anfang des vierten Buches zugleich über das „Fatum von Byzanz“ vorbringt, das gerade in unsern Tagen sich wundersam wiederholt: Constantinopolis superba divitiis, moribus subdola, fide corrupta, sicut propter suas divitias omnes timet, sic est dolis et infidelitate omnibus metuenda . . . servitio retinent, quod Francorum virtus, qui Jerosolymam conquisiverunt, liberavit: et perdidisset omnia populus iners, sed aurum auro redimens diversarum gentium conductis militibus se defendit; *semper tamen perdit, sed multa possidens non potest omnia simul*: non enim sufficiunt alienae vires propriis destituto!

Nichts aber wendet die Herzen der Menschen mehr ab von der Achtung und dem Gehorsam gegen die Gewalt und Herrschaft, als geistiger Druck und religiöse Verfolgung. Das lehrt die ganze Geschichte.

Wahrlich! nicht zur Ehre gereichte es den Christen, dass sie hierin von den vielfach, aber oft unverdient geschmähten Türken übertroffen wurden, welchen sie leider auch an der grausen Lust wilden Mordens und Zerstörens keineswegs nachstanden. Dass mit solchem Vorgehen gerade das Gegentheil des erstrebten Wunsches herauskommen müsse, dass überhaupt an eine wirkliche Bekehrung der Griechen, wie manche im Glaubenseifer wähten, trotz aller Zusagen und Versprechen einzelner Imperatoren selbst, selbst damals nicht mehr zu denken sei, das sah wohl Pabst Innocenz III., *) ein Geist, welcher alles durchblickte und alles erkannte, und ebendeswegen auch alles auf Erden entweder beherrschte, oder, sei es fördernd, sei es hemmend, mächtig bestimmte. Daher seine Vorsicht, seine Mahnungen, als es den vierten Kreuzzug galt; daher seine strengen und von edler Entrüstung zeugenden Briefe nach dem Falle von Zara und nach der Eroberung von Constantinopel; daher seine

*) Seine Gesinnung und seinen politischen Scharfblick verräth unter andern ein Brief desselben an Kaiser Alexius III. „de causa imperii“ vom 16 November 1202 (Innocentii Papae III. epistol. lib. V, ep. CXXII. ed. *de Bréquigny* T. I, p. 190), wo es heisst: „licet autem a tempore inclytae memoriae Manuclis, praedecessoris tui, Constantinopolitanum imperium non meruerit, ut talia efficere deberemus, cum semper nobis et praedecessoribus nostris per verba responsum fuerit et nihil operibus demonstratum, in spiritu tamen lenitatis et mansuetudinis duximus procedendum, credentes, ut inspecta gratia, quam tibi fecimus, emendare celeriter debeas, quod tam a te, quam a praedecessoribus tuis minus provide hactenus est omis- sum, cum et secundum humanam industriam id deberes studiosissime procurare, ut ignem in remotis partibus extingueres, non nutires, ne usque ad partes tuas posset aliquatenus pervenire. Rogamus igitur imperialem excellentiam, monemus, consulimus et hortamur, quatenus, quicquid super his duxeris statuendum, operibus nobis et non verbis dumtaxat studeas respondere, quia nos dilectionem, quam ad te habemus, in opere demonstrare curavimus et effectu.“

bittern Vorwürfe und strafenden Drohungen an die Würdenträger der Kirche und den gesamten Klerus im Orient. *) Allein auch seine

*) Hier wenigstens *eine* Stelle zum Beweise. „Cum enim vos, — schreibt Innocenz an Bonifazius von Montferrat im Jahre 1205 — devoveritis in obsequium Crucifixi ad liberandum Terram sanctam de manibus Paganorum, et sub excommunicationis interminatione vobis fuerit inhibitum, ne terras Christianorum invadere vel laedere tentaretis, nisi forsitan iter vestrum ipsi nequiter impedirent, aut alia iusta et necessaria causa vobis occurreret, propter quam, interveniente nostri Legati consilio, aliud agere valeretis, vos, nullam in Graecos iurisdictionem aut potestatem habentes, a puritate voti vestri temere declinasse videmini, dum non contra Saracenos, sed contra Christianos arma movistis, non intendentes ad recuperandum Hierusalem, sed Constantinopolim occupandum, terrenas opes coelestibus divitiis praeferendo. Illudque longe gravius reputatur, quod quidam nec religioni, nec aetati, nec sexui pepercerunt, sed fornicationes, adulteria et incestus in oculis hominum exercentes, non solum maritatas et viduas, sed etiam matronas et virgines Deoque dicatas exposuerunt spurcitiis Garsionum. Nec imperiales suffecit divitias exhaurire, aut diripere spolia maiorum pariter et minorum, *nisi ad Ecclesiarum thesauros, et quod gravius est, ad ipsarum possessiones extenderitis manus vestras, tabulas argenteas de altaribus rapientes, violatisque sacrariis, iconas, cruces et reliquias asportantes, ut Graecorum Ecclesia, quantumcumque persecutionibus affligatur, ad obedientiam apostolicae Sedis redire contemnat, quae in Latinis non nisi perditionis exempla et opera tenebrarum aspezit, ut iam merito illos abhorreat plusquam canes.*“ Freilich forderte seine eigene Politik, welche vor nichts zurückbebt, in der Sache am Ende nichts als ein „*divinum indicium*“ zu erkennen, welches die Schlechten durch Schlechte vernichte! Vergleiche *de Bréquigny* Epistol. Innocentii Papae III, lib. VIII, ep. CXXXIII, T. II, p. 769. Freilich konnte auch er die Idee des römischen Primates und die traditionellen Ansprüche, welche damit zusammenhängen, nicht verleugnen; siehe z. B. Epist. CLIII, CLIV, CLXIV des VII. Buches; u Epist. LV des VIII. Buches.

Stimme wurde wenig gehört, und verhalte im Sturme der Leidenschaften so gut, als wie die der Menschlichkeit überhaupt. Die meisten seiner Nachfolger selbst verkannten hierin ihre Aufgabe, wie das Maass ihrer Kräfte, und übersahen den mächtigen Unterschied der Zeiten und Verhältnisse.

Wenn auch öfter die obersten Leiter der menschlichen Gesellschaft edlen Sinnes sind und weiser Mässigung huldigen, ihre Stellvertreter vergessen das höchste und allgemeine; warum? ihre Handlungsweise fusst lediglich auf dem unlauteren Boden engherziger Persönlichkeit. Diesen Widerspruch treffen wir auch in der Geschichte Venedigs, in den Verhältnissen dieses bewundernswerthen Staates zu seinen östlichen Provinzen.

Die Regierung dieser Republik hielt von früher Zeit an dem Gesetze der Duldung und der Freiheit des Gewissens — ein Handelsstaat im stäten wachsenden Verkehr mit den verschiedensten Nationen und Religionen musste um seiner selbstwillen alsbald in dieser Beziehung einen milden menschenfreundlichen Charakter annehmen. Die Vortheile, welche eine solche Regierung zu erlangen strebte, geboten von vorneherein ganz andere Rücksichten, als es bei einem Staatskörper der Fall zu sein pflegt, dessen Schwerpunkt immer nur innerhalb seiner natürlichen oder nothwendigen Gränzen zu ruhen kömmt.

Trotz des grossen Grundsatzes aber, beim Festhalten am Römischen Glauben keinen Griechischen Unterthanen in seinem religiösen Denken zu bedrängen und geheiligte Sitten und Gebräuche zu ehren, geschah durch die Lateinischen Bischöfe und Prälaten, welche in den verschiedenen Provinzen des Byzantinischen Reiches für die Venetianischen Kaufleute und Ansiedler vom Staate selbst eingesetzt wurden, nur zu häufig das Gegentheil. Daher nicht bloss die beständigen Klagen und lauten Beschwerden, sondern bei dem vielfach andern und oft grau-

samen Druck der Beherrscher die fortgesetzten Unruhen und blutigen Aufstände, wie auf Creta. *)

*) So schreibt der Doge Nicolaus da Ponte an den Ducha von Creta (20 Aug. 1578): „Ihr sollt wissen, dass wir zu *allen Zeiten* uns alles Ernstes bemüht haben, damit man in dem euch anvertrauten Königreiche und in andern Orten unserer Herrschaft, wo sich Griechen befinden, Achtung für ihre Religions-Gebräuche habe, damit sie ohne Hindernis in dem beharren können, was sie so viele Jahre über beobachtet haben. Wir haben deswegen, so oft es nöthig gewesen, in Rom den Päbsten, und in Trient dem h. Concilio Vorstellungen machen lassen, als auf demselben hievon die Rede war. Denn wir sahen wohl ein, *dass zur Erhaltung gemeldeter Oerter es höchst nothwendig sei, auch die Griechen bei ihren Religions-Gebräuchen zu schützen*; gleichwie wir auch dafür gesorgt haben, dass die Anhänger des lateinischen Gottesdienstes in demselben geschützt, gestärkt und vermehrt werden. Wir haben daher immer darauf gedrungen, dass die lateinischen Prälaten an dem Ort ihres Bisthums wirklich residieren und sich aufhalten, um den lateinischen Gottesdienst zu erhalten und zu vermehren, nicht aber deswegen, damit sie denjenigen eine Hindernis verursachen, welche in dem griechischen Gottesdienst beharren wollen.“ Und ebenderselbe an den Grafen von Sebenico (in Dalmatien) d. 20 Aug. 1582: „Es sind einige vor uns erschienen Sie haben Briefe mitgebracht, in welchen viele Klagen und Beschwerden des Pfarrers und unserer getreuen Unterthanen stehen, dass sie in Ansehung ihres Gottesdienstes viele Beschwerlichkeiten und Unrecht leiden, ja dass auch unsere öffentlichen Minister sie mit häufigen und gewaltthätigen Erpressungen plagen. Da wir nun darthun wollen, wie sehr es uns missfällt, solche Klagen und Beschwerden anhören zu müssen, so überschicken wir euch gegenwärtiges und befehlen euch mit unserem Senat, solchen Unordnungen auf's eilfertigste abzuheffen, und zwar unter Androhung der allerschärfsten Strafen Wenn es sich so befindet, wie die Klagen den sagen, so befehlen wir, dass man die Schuldigen hieher nach Venedig schicke, um den Lohn ihrer Treulosigkeit zu empfangen, und hierdurch an den Tag zu legen, *dass uns alle Unterthanen gleich lieb sind, und*

Aus der späteren Zeit der Republik von S. Marco, namentlich für das siebenzehnte und achtzehnte Jahrhundert, hat der sorgfältige und wahrheitsliebende *Lebret* eine Reihe sehr interessanter Berichte und Urkunden mitgeteilt, als Beiträge zur Griechisch-dalmatinischen Kirchengeschichte; vergl. dessen „Magazin zum Gebrauch der Staaten- und Kirchengeschichte, vornemlich des Staatsrechts katholischer Regenten in

dass unsere Absicht dahin geht, unter ihnen einen festen und dauerhaften Frieden zu erhalten, wodurch alle Monarchien in der Welt erhalten werden, und worauf auch die Glückseligkeit dieser durchlauchtigsten Regierung sich allein gründet!

So der Doge Francesco Erizzo an den Grafen von Sebenico (11 Mai 1641): „Damit hinfüro in der Ausübung der griechischen Religions-Gebräuche in eurer Stadt keine Unordnungen entstehen, sondern die Sachen so eingeleitet werden, wie es die *öffentliche Frömmigkeit und Achtung für den Gottesdienst* erfordert, so sagen wir euch mit dem Senat, dass unsere Absicht dahin geht, dass jene unsere getreuen Unterthanen und alle andere griechischer Religion, welche sich allda niederlassen werden, ihre gewohnten Cerimonien frei beobachten, *und Gott in ihren Kirchen nach ihren Gewohnheiten dienen können!*

So beginnt ein Senatsdecret vom 14 Juli 1718 an den Generalproviditor in Dalmatien und Albanien: „Der Wille unserer Regierung, den wir *so oft ernstlich* zu erkennen gegeben haben, ist immer dahin gegangen, dass man den *griechischen Unterthanen an allen Orten*, wo sie sich aufhalten, *öffentliche Religions-Freiheit gestatte*, und dass sie bei ihren Religions-Gebräuchen ohne Beschwerde und Neuerung, wie sie es in verflossenen Zeiten zu geniessen gehabt, beharren mögen. Wir wünschen auch sehr, dass niemals diesem Grundsatz zuwider gehandelt werde, *weil wir die wichtige Absicht haben, Uneinigkeiten zu entfernen und die Ruhe unter diesen Völkern zu erhalten!*“

Diese wenigen Beispiele aus vielen in *Lebret's* nachher anzuführendem Magazine.

Ansehung ihrer Geistlichkeit.“ Erster Theil, S. 161—259. Zweiter Theil, S. 540—602. Dritter Theil, S. 453—516.

Mir ist es möglich, hiermit eine *Originalurkunde* aus dem *fünfzehnten* Jahrhundert abschriftlich vorzulegen, welche zur Geschichte des Verhältnisses der Griechischen und Römischen Kirche einen werthvollen Beitrag liefert, insofern beide unter der Oberhoheit Venedigs erscheinen. Die Abschrift ist von mir und meinem verehrten Freunde, Herrn Prof. Dr. G. L. Fr. Tafel, unserem akademischen Mitgliede, gefertigt worden, als wir im Herbste des Jahres 1850 im Wiener Archive arbeiteten. Diese Urkunde — ein schönes und wohlerhaltenes Pergament — enthält einen Griechischen Brief des Patriarchen *Maximus* von *Constantinopel* an den Dogen von Venedig, ein Aktenstück, ausgezeichnet durch die edle Sprache, welche selbst in jener Zeit von Einzelnen ihres alten Schmuckes theilhaft bewahrt worden war, und merkwürdig durch den thatsächlichen Inhalt.

Das Pergament, aufbewahrt im k. k. Hof- und Staatsarchive zu Wien, trägt ausser der Unterschrift des Griechischen Patriarchen noch die Bleibulle desselben. Dem Original liegt ferner eine alte Lateinische Uebersetzung bei, welche wir hier gleichfalls veröffentlichen, da sie als beste Erläuterung des Urtextes dienen mag. Sie hält sich streng an den Wortlaut und hat den Sinn *im wesentlichen* wenig verfehlt. Diese Uebersetzung ist jedenfalls ein Erzeugnis der Venetianischen Staatskanzlei; ihr Alter ist wohl schwer zu bestimmen, da die Kanzleischriften der letzten Jahrhunderte gar viel ähnliches haben. Würde sie auch erst dem achtzehnten Jahrhundert zufallen, so thäte dies ihrem Werthe für uns keinen Abbruch.

Nach einem älteren Repertoire trägt diese Bleibulle folgende Charakterisierung: *Litterae Archiepiscopi Constantinopolitani, Maximi, datae*

13 Januarii (1476—1482) *ad excellentissimum Ducem Venetiarum, cum traductione Latina inserta. Petit, ut ei relaxentur quaedam bona in Creta existentia, et concedatur, possint libere eleemosinas quaerere in locis domini Veneti, Motoni et Coroni et alibi.* Auf der Aussenseite des Pergamentes aber steht von der Hand des Griechischen Kanzlisten, welcher den Brief selbst zu schreiben hatte, diese Ueberschrift oder Adresse:

Τῷ μεγαλοπρεπεστάτῳ, ἐπιφανεστάτῳ, ἐκλαμπροτάτῳ δούκι τῆς Βενετίας, ἐπιτρόπῳ τῶν πενήτων, κυρίῳ καὶ πάντα ἄρῳ.

Die eigentliche Bleibulle, mit dunkelblauem Baumwollenfaden am untern Rande des Pergamentes angehängt, zeigt auf der einen Seite folgende Schrift:

ΜΑΞΙΜΟΣ ΕΛΕΩ ΘΥ (i. e. ΘΕΟΥ) ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΟΠΟΣ
ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥΠΟΛΕΩΣ. ΚΑΙ ΟΙΚΟΥΜΕΝΙΚΟΣ
ΠΡΙΑΡΧΗΣ (i. e. ΠΑΤΡΙΑΡΧΗΣ).

Auf der andern Seite sieht man Maria sitzend mit dem Jesuskinde, und links und rechts vom Bilde folgende Zeichen:

ΜΑ	ΘΥ
ΙC	ΧC

die wohl *MATHP ΘΕΟΥ ΙΗCOY ΧΡΙCΤΟΥ* bedeuten.

Das Jahr dieser Bulle lässt sich genau bestimmen, da am Schluss derselben die Indiction angegeben ist, und zwar die dreizehnte. Diese trifft in der oben sonst richtig angegebenen Zahl des Patriarchats von Maximus auf das Jahr 1480 n. Chr., oder 6988 der Welt nach der Griechischen Rechnung. Der Lateinische Uebersetzer, welcher die abgekürzte Bezeichnung der Indiction übersah, bezog fälschlich die Zahl 13 auf den Monat, und

schrieb daher: die 13 mensis Januarii, während es im Original nur heisst: μηνὶ Ἰανουαρίῳ. ἰνδ. ιγ. — Der Doge, an welchen die Bulle gerichtet ist, ist somit *Giovanni Mocenigo* (1477—1485).

Was nun den Patriarchen *Maximus* betrifft, so sagt die *Historia Patriarchica Constantinopoleos* (ed. Bonn.) p. 115 als Hauptstelle Folgendes:

ΜΑΞΙΜΟΣ ὁ λόγιος καὶ σοφώτατος πολλά.*)

Θεοῦ σοφία, κοινῇ γνώμῃ ἐψήφισαν αὐτὸν τὸν Θεολογικώτατον Μάξιμον, ὁ ὁποῖος ἦτον μέγας ἐκκλησιάρχης τῆς μεγάλης ἐκκλησίας ταύτης τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ὀνόματι Μανουήλ· ὁποῦ τοῦ ἔσχισαν τὴν μίτην διὰ ὀρισμοῦ τοῦ σουλτάνου, διὰ νὰ μηδὲν πατηθῇ ὁ νόμος, ὁποῦ ἐπροεγράψαμε, διὰ ὄνομα τοῦ πρωτοβεσιαρίου τῆς Τραπεζοῦντος, ὁποῦ ἐζήτηι νὰ ἐπάρῃ τὴν μοιχαλίδα, καὶ τὴν ἐπῆρε. ἔχαμαν δὲ αὐτὸν τὸν μέγαν ἐκκλησιάρχην καλόγηρον καὶ ἐμετονόμασαν αὐτὸν Μάξιμον. καὶ ἔτῃ τοῦ ἔδωκαν τὸ μικρὸν μήνυμα, καὶ τὸ μέγα μετὰ τὸν ἑσπερινόν. καὶ ἐπὶ τὴν αὔριον λειτουργίαν γενομένης, συναγμένου παντὸς

*) Lateinisch nach *Martin Crusius*:

P. MAXIMUS vir longe doctissimus.

Sapienti tandem providentia dei, unanimi sententia legerunt divinarum rerum scientissimum virum, qui antea Manueli nomen habens postea Maximus nuncupatus fuit. erat is ille magnus magnae nostrae ecclesiae ecclesiarcha, cuius nasus imperio sultani fissus fuerat, quod pati noluerat conculcari legem, sicut supra scripsimus, Trapezuntii protovestiarii causa, qui adulteram ducere malo exemplo studuerat, sicut et duxit. hunc ecclesiarcham fecerunt monachum et pro Manuelo Maximum nominaverunt. tunc ei dederunt minorem significationem et post vespertinum cantum maiorem. postridie, cum liturgia celebraretur, toto populo congregato tum

τοῦ λαοῦ, ἱερωμένων καὶ κοσμικῶν, ἐχειροτόνησεν αὐτὸν ὁ Ἡρακλείας πατριάρχην εἰς τὴν παμμακάριστον, γενομένης παρορησίας μεγάλης καὶ εὐταξίας. καὶ λαβόντες αὐτὸν ἔβαλαν ἐν τῷ ὑψηλοτάτῳ θρόνῳ τῷ πατριαρχικῷ, δώσαντες αὐτοῦ ἐπὶ χειρὸς καὶ τὸ δικανίκιον, ψαλλόντων τῶν ψαλτῶν, ὡς σύνηθες, τὸν δεσπότην καὶ ἀρχιερέαν. καὶ οὗτος εὐλόγησε τὸν λαὸν τοῦ κυρίου. μετὰ δὲ ταῦτα ἐπῆραν αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ κληρικοὶ καὶ οἱ ἄρχοντες μὲ τὰ πεντακόσια φλωρία, τὸ πεσκέσιον, καὶ ὑπῆγαν, καὶ ἐφίλησε τοῦ σουλτάνου τὸ χέρι, καὶ τὰ φλωρία εἰς τὴν πόρταν αὐτοῦ ἔδωκε. καὶ εἰς τὸ τέλος τοῦ καθενὸς χρόνου ἔδειδαν ταῖς δύο χιλιάδες, τὰ φλωρία, τὸ χαράτζιον.

sacri ordinis, tum secularis, declaravit ipsum Heracleensis patriarcham in pammacaristae templo, *) magna frequentia, solemnitate et bono ordine. tum apprehensum in sublimi patriarchatus throno statuerunt, dato etiam pastorali baculo in manum, musicis interea psalmorum cantu dominum et sacrorum principem de more celebrantibus. tum ipse benedictionem populo domini dedit. his ad hunc modum peractis duxerunt ipsum pontifices clerici et primores, cum 500 aureis, pescesii **) causa, ad sultanum; cuius ipse manum osculatus illam pecuniam in portam intulit. deinceps in cuiusque anni exitu binorum milium ducatorum charatzium ***) dederunt.

*) Ueber diese Kirche von Constantinopel s. *Du Cange*, Constantinopolis Christiana. Lib. IV, p. 93. Es war der Sitz des Patriarchats.

**) *Pescesium*: „πεσκέσιον, tributi genus, quod Turcarum Sultano pendunt Patriarchae Constantinopolitani.“ *Du Cange*. *Pēsh - kāsh*, ein persisches Wort, jetzt in Iran *pish-kāsh*, bedeutet in der Regel ein Geschenk, welches von einem niedern dem höhern gegeben wird.

***) *Charatzium*: „χαράτζι (ιον), idem quod *χάραγμα*, pecunia, proprie vero vectigal seu tributum, quod in pecunia exsolvitur.“ *Du Cange*. Allein

Πατριαρχεύοντος δὲ αὐτοῦ, τοῦ κυροῦ Μαξίμου τοῦ λογίου, ὅλα τὰ τῆς ἐκκλησίας ἐπερνούσαν εἰρηνικὰ καὶ ἀσκανδάλις. ἔσοντας ὅπου ἐξεριζώθησαν τὰ σκάνδαλα ἀπὸ τὸ μέσον καὶ ἔμεινεν ἡ κατὰ Θεὸν ἀγάπη. ἐποίμαινε γὰρ τὸ ποίμνιον αὐτοῦ ἐν παιδείᾳ καὶ νοουθεσίᾳ κυρίου, καὶ δὲν ἔπαυε καθ' ἐκάστην κυριακὴν καὶ εἰς τὰς δεσποτικὰς ἑορτὰς καὶ θεομητορικὰς νὰ διδάσκει ἐπὶ ἁμβωνος τὸν λαὸν τοῦ Χριστοῦ, ὅτι ἦτον λογιώτατος καὶ γλυκὺς εἰς τοὺς λόγους του, ὅπου ἐδίδασκε καὶ ὁμίλει. εἶχε δὲ γλῶττα θαυμασῇ (sic), καὶ ἄπλωνε τοὺς λόγους του μὲ πολλὰ παραδείγματα τῆς θείας γραφῆς εὐμορφώτατα, ὅπου ἐκατανύγετον πᾶσα ψυχὴ ἀνθρώπου· ὅπου τινὰς ἄλλος σοφώτατος τοῦ καιροῦ ἐκείνου δὲν ἔσωνεν αὐτὸν εἰς τὰς χάριτας. τόσος

Sub hoc patriarcha ecclesiae status perbonus fuit, rebus pacifice et sine dissensione uila procedentibus, utpote dissidiis e medio sublatis et caritate divina manente. pascebat ille gregem sibi commissum institutione pietatis et informatione animorum ad praecepta dei. non cessabat quin singulis dominicis diebus, et festis tum Christi tum matris eius virginis, de suggesto doceret populum Christi, quia cum singulari eruditione pollebat, tum ex ore eius concionantis et docentis melle dulcior fluebat oratio. linguam quippe copia et suavitate mirabilem habebat, doctrinasque suas multis sacrarum literarum exemplis pulcherrime explicans illustrabat, ita ut motum afferret cuiusvis hominis animo eumque compungens. sane quanquam complures illo tempore doctissimi viri inveniabantur, nemo abundantia et venustate orationis cum ipso adaequari poterat. tam

das Wort ist arabischen Ursprungs und trifft nur zufällig mit dieser griechischen Wurzel zusammen. *Kharâdj* ist „Steuer“; speciell bei den Arabern „Grundsteuer“, statt des vollständigen *kharâdjulardh*, speciell bei den Türken „Kopfsteuer“, statt *kharâdjurrâs* oder *kharâdjurruus*. Ich verdanke diese Bemerkungen meinem Freunde *Marcus Joseph Müller*.

γὰρ μέγας ἦτον εἰς τὴν Θεολογίαν, ὅτι τὸ ὄνομά του καὶ ἡ φήμη του ἤκούσθη εἰς τὸν σουλτάνον. καὶ ἐν τῷ ἅμα ἔστειλε πρὸς αὐτὸν ὅπως νὰ τοῦ γράψῃ τὴν ἐξήγησιν τοῦ ἁγίου συμβόλου τῆς πίστεως ἡμῶν, ἡγουν τὸ „πιστεύω εἰς ἕνα Θεόν, πατέρα παντοκράτορα“. λοιπὸν ὁ πατριάρχης ἔκαμε τὴν ἐξήγησιν, καὶ ἔγραψεν αὐτὴν Θεολογικὰ καὶ τεχνικὰ ὡς σοφώτατος ὅπου ἦτον, καὶ τὴν ἀπέστειλε τοῦ σουλτάνου. καὶ ὡς τὴν ἔλαβεν, ἐχάρη πολλὰ, ὡς ἄκουσε τὴν ἐξήγησιν αὐτοῦ.

excellens enim theologus erat, ut celebritas nominis eius ad sultani aures perveniret. ac mox ad ipsum misit, ut sibi explicationem s. symboli fidei nostrae „credo in unum deum, patrem omnipotentem“ conscriberet. proinde in ea commentatione patriarcha elaboravit, omninoque theologice et artificiose pro eximia sapientia sua absolvit, atque ad sultanum misit. qui ut accepit et sententiam eius percepit, magna voluptate affectus est.

Die Festigkeit und Beharrlichkeit des Mannes hatte sich schon vorher erprobt, als er vom Trapezuntinischen Protovestiarius zu einer ungesetzlichen Handlung sollte gezwungen werden; davon erzählt die *Historia Politica* p. 98 Folgendes:

Τοῦ δὲ ἐκκλησιάρχου, ὅπου ἔσχισαν τὴν μίτην αὐτοῦ, ἡ αἰτία ἦτον αὕτη. αὐτὸς ἦτον σοφώτατος πολλὰ καὶ νομιμάριος καὶ δίκαιος, καὶ ποτέ του δὲν ἤθελε νὰ εἰπῇ ἢ νὰ παρέβῃ ἔξω ἀπὸ ἐκεῖνο ὅπου ὄριζαν οἱ Θεῖοι νόμοι. διὰ τοῦτο ὁ πατριάρχης (sc. Ἰωσαφ), ἐγνωρί-

Causa autem cur ecclesiarchae nasus fissus fuerit, fuit haec. erat is vir sapientia praestans, legum observantissimus, iustitiae deditus. nec unquam eo deduci potuit, ut vel minimum diceret faceretve, quod praeter officium et divinarum legum praecepta foret. propterea cognoscens ita

ζόντα αὐτὸν δίκαιον, τὸν εἶχε πάντοτε σιμὰ του καὶ τὸν ἐσυμβουλεύε-
τον. καὶ ἔνεκεν τοῦτου ὁ πρωτοβεσιάριος ἐμήνυσεν αὐτοῦ κρυφῶς καὶ
δῶρα μεγάλα του ἔσειλε, νὰ πλαγιάσῃ καὶ νὰ κάμῃ τὸν πατριάρχην νὰ
τὸ ἐξέρξῃ, νὰ τοῦ συγχωρήσῃ, νὰ ἐπάρῃ τὴν μοιχαλίδα. ἀμὴ ὁ εὐλογη-
μένος ἐκκλησιάρχης καὶ τὰ δῶρα ὀπίσω ἔσειλε, καὶ ἐκείνους ὅπου τὰ
ἤφεραν μετὰ ὀργῆς τοὺς ἀπεδίωξε, λέγοντα πρὸς αὐτούς, ὅτι ἡμεῖς δὲν
παρασαλεύομεν ἀπὸ τὴν ἀπόφασιν τῶν θείων νόμων, ἀμὴ κρατοῦμεν
αὐτούς καὶ διαφενδούμεν, νὰ εἶναι ἀσάλευτοι καὶ ἀμετάτρεπτοι εἰς
τοὺς αἰῶνας. καὶ ὁποῖος παραβαίνει αὐτούς καὶ τοὺς καταπατεῖ, θέλει
πέσῃ εἰς τὴν ὀργὴν καὶ κατάραν τοῦ Θεοῦ, καὶ θέλει χολασθῇ αἰώ-
νως. καὶ ἔτιζεν ἐπὶ τὴν ὀπίσω κατησχρμένοι οἱ ἀπεσαλμένοι παρὰ τοῦ
πρωτοβεσιάρχου, καὶ εἶπαν αὐτοῦ ὅλους αὐτοῦ τοὺς λόγους, ὅπου τοὺς
εἶπεν ὁ αὐτὸς μέγας ἐκκλησιάρχης. καὶ ὁ πρωτοβεσιάριος ἀκούσας τοὺς
φοβεροὺς λόγους ἐκείνους τοῦ μεγάλου ἐκκλησιάρχου, ὑπῆγεν εἰς τὸν
πασιᾶν, καὶ τοὺς εἶπε, καὶ ἐδιέβαλεν αὐτόν, ὅτι αὐτὸς ἐναι ἡ αἰτία

bonum virum patriarcha semper ipsum versari secum voluit, eiusque con-
silio utebatur. hoc sciens protovestiarius clam homines ad ipsum allegavit
et magna munera misit, ut a recta via declinaret, persuadens patriarchae,
petitionem admitteret facultatemque adulteram ducendi concederet. verum
laudatissimus deoque carus ecclesiarcha cum dona retro, unde venerant,
amandavit, tum illos, qui ea attulerant, cum ira et obiurgatione repulit,
dicens: „nolite existimare, nos vel latum unguem a sententia divinorum
praeceptorum declinare, sed ea tenere, ea defendere, ut immota stent
nec transmutentur, in cuncta saecula. nam quicumque illa transierit et
pedibus calcaverit, incidit in iram et execrationem dei aeternisque poenis
subiicietur.“ ita retro abierunt pudefacti, qui a protovestiario missi ve-
nerant; et verba haec cuncta ei renuntiaverunt, quae ex ore magni eccle-
siarchae audiverant. protovestiarius audito tam libero et feroci eius re-
sponso bassam accedit, id exponit, virum sanctum calumniatur, in hunc

ὁποῦ δὲν τὸ ἔσερξεν ὁ πατριάρχης. καὶ διὰ τοῦτο ἔσχισαν τὴν μίτην αὐτοῦ.

denique culpam confert, quod patriarcha petitionem abnuerit. ob eam rem illius nasum findi iusserunt.

Ueber die Bildung, Wohlredenheit und Berufstreue des Maximus gibt auch die *Historia Politica* (ed. Bonn.) p. 47 ein schönes Zeugnis:

Πατριαρχεύοντος δὲ κυροῦ Μαξίμου τοῦ λογίου τὰ τῆς ἐκκλησίας ἅπαντα εἰρηνικῶς διέκειντο, παυσαμένων τῶν σκανδάλων. ἐποίμαινε δὲ τὸν λαὸν τοῦ Θεοῦ ἐν παιδείᾳ καὶ νοουθεσίᾳ, διδάσκων ἐπ' ἁμβωνος τοῦ πατριαρχείου καὶ ἐν ἄλλαις ἐκκλησίαις τὸν λόγον Θεοῦ ἀκωλύτως παρρησίᾳ, κατὰ πᾶσαν κυριακὴν λέγων καὶ ἑορτήν. ὑπῆρχε δὲ φιλόσοφος, καὶ πλάτος λόγου ἔχων πολὺ, ὥς οὐδεὶς τῶν κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον. καὶ τόσον διεφημίσθη, ὅτι καὶ ἡ λογιότης αὐτοῦ καὶ ἡ σοφία ἐφθασε καὶ εἰς τὰ τοῦ σουλτάνου Ἀγαρηνῶν ὦτα κ. τ. ἔ.

Summa rerum sacrarum ad virum eruditum Maximum relata, totius ecclesiae status pacatus cernebatur, omnibus dissidiis e medio sublati. pascebat is populum dei erudiendo et ad pietatem animos informando, docens ex suggesto patriarchei templisque aliis verbum dei liberrime, nemine impediēte, singulis dominicis et festis diebus concionans. erat disciplinis philosophicis perpolitus et profluente quadam orationis copia supra quam quisquam alius illis temporibus praeditus. ac tantum percrebuit fama eruditionis ipsius et sapientiae, ut ad aures etiam Agareni regis pervenerit etc.

Ueber seine Wahl wäre noch zu vergleichen *Historia Polit.* p. 44 und *Historia Patriarch.* p. 115. Die Tugend des Mannes musste in um so höherem Lichte glänzen, je gemeiner und unwürdiger sein Vorgänger, der Serbe Raphael *ἱερομόναχος*, gewesen war, ein Mensch, welcher nie, weder bei Tag noch bei Nacht, weder im Hause des Herrn noch im eigenen nüchtern getroffen wurde; πάντοτε, sagt die *Historia Patriarch.* p. 113, *νησιχὸς δὲν ἦτον, μόνον μεθύσμενος.*

Michael le Quien im *Oriens Christianus* fasst T. I. p. 316 das Patriarchat unseres Maximus in folgende Skizze:

Maximus III.

Nonnisi Raphaele e vivis sublato, coacta de more synodus est, ipsaque numerosa, atque metropolitae, archiepiscopis, episcopis, clericis, praepositis monasteriorum, archimandritis aliisque sacerdotibus, nobilibus itidem viris cum plebis multitudine concurrentibus, accurata requisitione facta, *Manuelem* magnum Ecclesiarcham, virum divinarum rerum apprime doctum, elegerunt, cui Mahometes Sultanus, olim Protovestiarii nuptiis una cum Patriarcha Josaph obsistenti, nasum findi iusserat.

Hic *Maximi* nomine suscepto, statim, atque Byzantino throno impositus fuit, Sultanium salutaturus adiit, cuius manum osculatus est, quingentos illi aureos in Pescesium offerens.

Sub hoc Christianorum res tranquillae fuerunt, quum ipse interim gregem suum crebris pro concione habitis sermonibus ad pietatem informare satageret. Sultano Symboli fidei nostrae expositionem dedit, quam ille in Arabicum idioma conversum magna attentione et reverentia legit. Per eum Sultanus idem periculum fecit cadaveris defunctae mulieris, quod propter excommunicationis vinculum, quo, dum viveret, a Gennadio Patriarcha innodata fuerat, turgidum, nigrum et graveolens,

sed insolutum manebat. Maximus Patriarchatu suo sex annis gesto e vivis excessit. Atqui pontificatus eius tempore Mahometes II, Turcorum Sultanus, fato quoque functus est anno 1480, cui Bajazetes filius successit.“ Im Index steht richtig 1481, d. 3 Mai, wo auch Maximus II. statt III.

Alle Vorzüge des Mannes, seine Anhänglichkeit an die Kirche, seine oberhirtliche Sorgfalt, sein Freimuth, seine Vertrautheit mit der heiligen Schrift, seine philosophische Bildung, seine Gewandtheit der Rede — alles dies, was wir im allgemeinen an ihm gelobt und gepriesen finden, zeigt nun in einem besonderen Beispiele diese Staatsdepesche recht augenfällig. Es kommt uns nun zu, dieselbe ihrem Hauptinhalte nach darzulegen.

Ehe Maximus an den eigentlichen Stoff seines Schreibens, an die Aufzählung der Beschwerden geht, unter denen damals seine und die Griechische Kirche zu leiden hatte, entwickelt er in der natürlich fast ganz theologisch gehaltenen *Einleitung* die *allgemeine* Berechtigung der morgenländischen Kirche auf Schutz und Hilfeleistung von Seite der Staatsgewalt. Diese Berechtigung liege in ihrem *geschichtlichen* Aufbau, als jener Kirche, welche, unschuldig an der frühen Uneinigkeit und Zerklüftung in der Christenheit, festgehalten habe am unveränderten Glauben der Väter; sie liege aber auch in ihrem *gegenwärtigen* Verhalten, welche in schwerer Zeit eines erneuten Märtyrerthums für ihr Dasein, für den Glauben an Christus kämpfe und ringe gegenüber hartnäckigen Widersachern der Wahrheit. Diese Standhaftigkeit habe der Himmel selbst jüngst herrlich gekrönt, und neu befestigt stehe, wie wohl der Doge selbst erkenne, das Christenthum vom Aufgang bis zum Niedergang. Ob hier Maximus eine einzelne, besondere Thatsache im Auge hat, oder vielmehr den allgemeinen Stand der Anatolischen Kirche unter der Herrschaft des zweiten Muhammed andeutet, mag dahinstehen. Bekannt ist,

dass dieser Sultan nach der Einnahme der Griechischen Hauptstadt mit dem Volke und den Geistlichen mild und schonend verfuhr. Ein eigener oberherrlicher Befehl gebot allen Türken Achtung und Ehrerbietung gegen die Christen. *) Unsere Urkunde selbst führt gleichfalls einen schönen Zug muselmännischer Menschlichkeit von eben diesem Sultan auf, wie unten gezeigt werden wird.

Auf die damaligen Heldenkämpfe der Rhodiser Ritter und den Angriff, den der Sultan auf Apulien machen liess, nimmt der *Griechische Patriarch* keine Rücksicht. Erleichterte doch Rom selbst damals den glücklichen Fortschritt der Türkischen Waffen durch Veruntreuung der zu einem Türkenkrieg gesammelten Gelder!

Wie die Väter der Kirche — fährt Maximus nun weiter fort — für den Glauben Blut und Leben zu ewigem Ruhme geopfert hätten, so verdiene es jetzt nicht Tadel und Anklage, sondern Lob und Preis, wenn die Gläubigen zur Erhaltung der Kirche Gelder sammeln (*οἱ δὲ γε Χριστιανοὶ νῦν ἀντὶ αἱμάτων χρήματα διδόασιν*). Auch sie wären in Anfechtung, Bedrängnis und Armuth. Wie ungerecht und hämisch wäre es also, wenn man diese Liebesgaben ihnen verwehre, wenn dies solche thäten, welche den Namen Christen führten. Freilich in der ältesten Zeit der Kirche, wo noch kein König des christlichen Glaubens gewesen, da sei die Armuth nicht bloss Erbtheil der Unterdrückten und

*) *Histor. Polit.* (ed. Bonn.) p. 94: ἀγάπησε δὲ πολλὰ (sc. ὁ σουλτάνος) τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν καὶ ἔβλεπε καλῶς καὶ ὅρισμὸν ἔδωκε, καὶ ἔκαμε καὶ μεγάλας φοβέρας εἰς ἐκείνους, ὅπου νὰ πηράζουν ἢ διαβάλλουν τινὰ τῶν Χριστιανῶν, νὰ παιδεύονται βαρέως καὶ οὐχὶ μόνον ὁ σουλτάνος ἀγάπα τοὺς Χριστιανούς, ἀμὴ καὶ ὅλοι οἱ Μουσουλμάνοι ἔνεκεν τοῦ ὁρισμοῦ τοῦ ἀφέντος.

Laien gewesen, da hätten die wahrhaften Schüler und Nachfolger Christi, die Väter der Kirche, wie es der Meister vorausgesagt, *) die meiste Noth und Verfolgung gelitten; da seien sie nicht prunkvoll und in Ueppigkeit zu Wagen gesessen, hätten nicht die Dürftigen verachtet, nicht die Herrscher und Feldherrn und Tyrannen gespielt (οὐ λαμπροὶ ἐπὶ δίφρου καθήμενοι καὶ ἐπεντροφῶντες, καὶ τῶν ταπεινοτέρων κατεπαρόμενοι, καὶ ἄρχοντες, καὶ κρατηγούντες, καὶ τυραννοῦντες. **) So sei es gewesen bis ohngefähr zum Jahre 310. Dies träfe also mit dem Anfang der *Donatistischen* Händel zusammen, wo man die Entscheidung über dogmatische und kirchliche Streitigkeiten überhaupt den Concilien vorzulegen begann.

Nun wendet sich der Patriarch zum Vortrage der Beschwerden selbst. Die Regierung von Venedig werde eben hierin von gewissen Leuten absichtlich irre geleitet und lasse, sonst so gerecht und weise, die Verfolgung der armen Griechen, ihrer Unterthanen, ungeahndet geschehen. Was aber seinen Landsleuten böses widerfahre, nehme er, der Patriarch, als eigenen Unglumpf auf. Denn jene litten dies deshalb, weil sie seines Stammes wären und treu im Glauben. Dies aber sei weder gerecht, noch nützlich, und gebe ein schlimmes Beispiel. Er sage dies nicht zum Schaden oder zum Vorwurf der Regierung. Dass diese stark und kräftig sei, das sei sein heissester Wunsch, und der aller seiner Untergebenen. Einen Beweis dafür habe die Freude, die laute und all-

*) „Ihr werdet gehasset sein von Jedermann um meines Namens willen.“ Lucas XXI, 17 u. anderwärts.

**) Unwillkürlich gedenken wir hier der Bilder, welche bereits der edle *Eustathius* von *Thessalonich* entwirft. Vgl. dessen Betrachtungen über den Mönchsstand, aus dem Griechischen von *G. L. F. Tafel*, namentlich c. 26, 27, u. 122, 123.

gemeine, gegeben, mit welcher der Friedensabschluss von ihnen sei gefeiert worden.

Dieser Friede beendete die langwierigen, blutigen und kostbaren Kriege, welche Venedig fast während des ganzen siebenten Jahrzehntes dieses Jahrhunderts mit den Türken zu führen hatte. Er kam gegen Ende des Jahres 1478 zu Stande. „La repubblica, sagt *Marin* storia civile e politica del commercio de' Veneziani T. VII, p. 193, dopo tanto contrasto con la Ottomana potenza nel 1478 dovè devenir a una pace con le seguenti condizioni:

Che la repubblica rilasciar dovesse Scutari nell' Albania, Tenaro nella Morea, l' Isola di Lemno nell' Arcipelago, e che pagar dovesse al gran Sultano per cadaun' anno, onde potessero i suoi mercadanti aver libera la navigazione del Mar negro ed il trafico, 8000 ducati.

Con tali patti terminò questa guerra più sanguinosa, e dispendiosa di ogn' altra fattasi contro gli Ottomani.“

Die Schrecklichkeit dieses Krieges mit seinen täglichen Leiden erwähnt Maximus gleichfalls (ἀπεχάμομεν γὰρ καὶ θεκάσῃν ὁρῶντες τὰς ἀπὸ τῆς μάχης γεγενημένας συμφοράς). Vgl. *Lebret* Staatsgeschichte von Venedig II. Theil, II. Abtheilung S. 734 ff.

Aus Liebe zur Gerechtigkeit und in Wahrung der Vortheile von Venedig selbst mache er nun seine Vorstellungen. Denn besser sei es zu herrschen bei freiwilligem und ungezwungenem Gehorsam, als durch Gewalt und Tyrannei. *Das, was mit Gewalt regiert wird, sage ein Weiser, erhebt sich zum Aufstand, sobald es die Gelegenheit findet; wo aber freiwillig und ungezwungen gehorcht wird, da ist fortwährend Ruhe.*)*

*) Τὸ γὰρ βίᾳ κρατούμενον, φησί τις σοφός, ῥασιάζει, καιροῦ λαβό-

Sofort stellt nun der Patriarch die allgemeine Bitte, der Senat möge sorgen und befehlen, dass die Verfolgung und die Plage des Glaubens wegen aufhöre, und jedem gestattet sei, nach seinem Herkommen zu leben (ἄδεια ἢ πᾶσιν εἰς τὰ ἔθιμα καὶ τὴν πίσιν αὐτῶν ποιεῖν ὡς βούλονται). Ein solcher Befehl entspräche, wie dem Vortheile des Staates, so der Gerechtigkeit des Dogen. Wenn schon der Grossherr, ein Andersgläubiger, Christen und Alle überhaupt in der Freiheit des Denkens und Glaubens gewähren lasse, und im vorausgegangenen Jahre, als die Armenier in der grossen Walachei (dem alten Thessalien) von Proselytenmachern seien gequält worden, dort sofort dem Unwesen gesteuert habe, durch den Befehl „Ungezwungenheit sei Gottes Gesetz“ *) (νόμον Θεοῦ εἶναι τὸ ἀβίασον), wie viel mehr käme dieser Geist und dieser Befehl ihm zu, statt sich durch die Habsucht und Unvernunft Einzelner zu widersinnigen und verderblichen Maassregeln gegen menschliches und göttliches Recht verleiten zu lassen?

Diese Bitte stützt hierauf Maximus mit besonderen Gründen, durch Hinweisung auf den thatsächlichen Stand der Anatolischen Kirche.

Vordem habe dieselbe nichts von Drangsal und Beeinträchtigung gewusst, keines ihrer Rechte hätte sie argwöhnisch bewacht. Nun aber

μενον· τὸ δὲ ἐκουσίως καὶ ἀβιάσως, ἀεὶ ἀσασιάσασον. Wer der σοφὸς sei, gelang mir nicht zu entdecken. Der Ausdruck mahnt an die Sprache des Thukydides oder Aristoteles. Die Rede des Diodotos gegen Kleon (Thukyd. III, 43—49) hat diesen Gedanken in unvergleichlicher Weise durchgeführt. „*Metus et terror est, infirma vincla caritatis; quae ubi removeris, qui timere desierint, odisse incipient*“, so Tacitus (Agricol. c. 32). — *Male enim fere paretur, ubi male imperatur*, so der Florentinische Gesandte Colorado über das deutsche Reich unter Rudolf II. im J. 1609.

*) „Koran Sure II, 257: *lā ikrāha fī 'ddīn*, (es gibt) keinen Zwang in Bezug auf die Religion.“ Marcus Jos. Müller.

sei sie in der grössten Dürftigkeit und unter schwerem Drucke; sie selbst und der Name Christi würde ohne solchen Haushalt und ohne solche Gaben verkommen; dazu verlangten die vielen Elenden und Gefangenen vielen Aufwand. So müsse die Kirche jetzt ihre Gerechtsame sorgfältig wahren. Solche hätte sie in grossem Umfang auf Kreta gehabt; dieselben seien auch durch den Venezianischen Gesandten anfangs edelmüthig zugestanden worden; nachher aber habe ebenderselbe die Entscheidung dem hohen Rathe anheimgestellt. Der Patriarch ist zufrieden, wenn nur ein Theil wieder von dem vielen (*ἀπὸ τοῦ πολλοῦ δικαίου*) zurückerstattet wird; der Theil würde ihm so viel sein als das Ganze; das Zugeständnis nicht eine Handlung der Gerechtigkeit, sondern der Gnade!

Bezeugt diese grosse Bescheidenheit in der Forderung des Gerechten einerseits die arge Klemme, welche den Patriarchen und seine Kirche beengte, so darf dabei doch nicht übersehen werden, dass gerade damals nur die grösste Strenge gegen Rebellen sowohl, als gegen die von der Republik aufgestellten Statthalter das Ansehen und die Herrschaft Venedigs auf Kandia erhalten konnte. Vgl. *Lebret* Staatsgeschichte von Venedig Th. II, Abth. II, S. 721. 722.

Das letzte, welches der Patriarch erbittet, ist die Bestätigung der schon vom Venezianischen Gesandten gegebenen Erlaubnis, wegen der Bedrängnis der Kirche im ganzen Gebiete der Venezianischen Herrschaft ungehindert Almosen zu sammeln, sei es Geld, oder wenigstens Wein und Speise. Die Anrechte des Patriarchen auf Coron und Mothon (in Morea) und auf die übrigen Plätze in Epirus sollen unverändert bleiben.

Mit dem Ausdrücke aller Dienstwilligkeit und dem Wunsche für das Wohlergehen des Dogen schliesst der Patriarch das Schreiben.

Es sind also kurzgefasst *drei* Hauptpunkte, welche der Kirchenfürst dem Venezianischen Senat als Bitten vorträgt:

- 1) Freiheit des Gewissens und ungehinderte Ausübung der Religion in Worten und Werken, nach dem Herkommen der Griechischen Kirche und nach dem Bedürfnisse der Gläubigen.
 - 2) Theilweise Zurückstellung der Gerechtsame und Einnahmen, welche die Kirche vorher in reichem Maasse auf Kreta hatte.
 - 3) Erlaubnis im ganzen Bereich der Venezianer-Herrschaft von den Gläubigen Almosen zu sammeln zur Steuer der allseitigen Noth und Verarmung der Kirche. Wahrung der alten Ansprüche des Patriarchats auf Mothon und Coron, sowie auf die übrigen Städte in Epirus.
-

Schreiben

des

Erzbischofes und Patriarchen Maximus von Constantinopel

an den

Dogen von Venedig,

Januar 1480.

— —

(Griechischer Urtext nebst alter Lateinischer Uebersetzung)

—

Τῷ μεγαλοπρεπεστάτῳ, ἐπιφανεστάτῳ, ἐκλαμ-
προστάτῳ δουκὶ τῆς Βενετίας, ἐπιτρόπῳ τῶν
πενήτων, κυρίῳ καὶ πάντα ἄριστῳ.

† Μεγαλοπρεπέστατε, ἐπιφανέστατε, ἐκλαμπρότατε δούξ Βενετίας,
ἐπίτροπε τῶν πενήτων, χάριν, εἰρήνην, ὑγείαν ψυχῆς, ῥῶσιν σώματος,
νίκας κατ' ἐχθρῶν καὶ πᾶν ἀγαθὸν εὔχεται ἡ μετριότης ἡμῶν τῇ
ἐκλαμπροτάτῃ σου αὐθεντίᾳ.

Ὁ κύριος ἡμῶν καὶ Θεός, ὁ τῆς σωτηρίας ἡμῶν ἀρχηγὸς καὶ τε-
λειωτὴς Ἰησοῦς, ὁ τὴν ἄφατον συγκατάβασιν καὶ οἰκονομίαν ποιήσας

Magnificentissime, illustrissime, praeclarissime Dux Venetiarum, pro-
curator pauperum, gratiam, pacem, salutem animae, sanitatem corporis,
victorias contra inimicos, et omne bonum optat nostra mediocritas illu-
strissimae Dominationi Tuae.

Dominus et Deus noster, salutis nostrae auctor et effector Jesus,
qui ob inefabilem humanitatem caritatemque suam descendit de caelis

καὶ κατελθὼν ἐκ τῶν οὐρανῶν ἀμεταβάτως (ποῦ γὰρ ἂν ἦ πῶς μεταβαίῃ ὁ πανταχοῦ ἐνουσίως καὶ σαρκωθεὶς ἐκ τῆς ἀειπαρθένου Μαρίας ἀμεταβλήτως, καὶ παλαίσας ἀνθρωπίνως, καὶ νικήσας τὸν ἀρχαίκακον δαίμονα, ἢν' ἡμᾶς αὐτοῦ νικητὰς ἀναδείξῃ, τοὺς πρότερον ὑπ' αὐτοῦ καὶ ἀπατηθέντας καὶ δουλωθέντας;) — οὗτος τοίνυν, ὁ τὴν ἐλευθερίαν ἡμῖν χαρισάμενος διὰ τῆς ἀρρήτου οικονομίας, ὁ τὸν ἡμέτερον νοῦν *) θεὸς εἰς αὐτὴν τὴν ἀλήθειαν, οὐ χωρὶς οὐκ ἂν ἐπιτυχῆς ἐγένετο ποτε τῆς ἀληθείας ὁ ἡμέτερος νοῦς, ἢ δὴ τελειότης ἐστὶ τοῦ νοός, ὁ λόγοις καὶ ἔργοις καθυποδείξας τὴν εἰς σωτηρίαν καὶ αὐτὸν οὐρανὸν φέρουσαν ὁδόν, καὶ πάντα ποιήσας καὶ παθὼν ἀνθρωπίνως, ἵνα σωθῶμεν ἡμεῖς — οὗτος τοίνυν κληρὸν ἡμῖν ἐπαφῆκεν, εἰπὼν. **) εἰρήνην τὴν ἐμὴν δίδωμι ὑμῖν, εἰρήνην τὴν ἐμὴν ἀφίημι ὑμῖν.

Ἀλλ' ἡ τῶν ἀπὸ Χριστοῦ καλουμένων ἀμέλεια, καὶ τινων τῶν τῷ ἰδίῳ στοιχοῦντων θελήματι ἐξ ὑπερηφανείας, καὶ ὁ τοῦ ἀποστάτου Σατὰν φθόνος καὶ ταύτην τὴν εἰρήνην συνέχεε καὶ ἀνέστρεψεν, καὶ τὸ σῶμα τῆς ἐκκλησίας τὸ καλῶς ἠνωμένον κακῶς ἐμέρισεν· ὧν τῶν τὴν εἰρήνην ἀνατρεψάντων ἔνδικον τὸ κρίμα, καὶ ἡ δίκη οὐκ ἐπινυστάξει. ***)

*) νοῶν Msc. An νόα?

**) Evangel. Johannis XIV, 27: εἰρήνην ἀφίημι ὑμῖν, εἰρήνην τὴν ἐμὴν δίδωμι ὑμῖν.

***) ἐπινυστάξει Msc.

intransitive (quo enim vel quonam pacto transire possit, qui essentialiter ubique est, et carnem sumpsit ex semper Virgine Maria immutabiliter, et luctatus est ut homo, et vicit principem malorum Daemonem, ut demonstraret, nos ipsius esse victores, antehac ab ipso deceptos et in servitutem redactos?) — is, inquam, qui nobis largitus est libertatem ob inefabilem amorem erga nos suum, qui posuit mentem nostram in veritatem istam, *) sine quo nunquam mens nostra adepta fuisset veritatem, quae quidem est mentis perfectio, qui verbo et opere ostendit viam ad salutem caelumque ipsum ducentem, et qui fecit omnia, et passus est ut homo, ut nos servaremur: — is, inquam, reliquit nobis hereditatem, cum dixisset:

pacem meam do vobis, pacem meam relinquo vobis.

Sed eorum, qui a Christo sumpserunt nomen, et nonnullorum ob superbiam propria voluntate ambulantium, negligentia et Satan rebellis invidia pacem ipsam confudit evertitque, et corpus ecclesiae bene unitum male dissecuit; quorum omnium, qui pacem everterunt, iudicium est justum, et poena non dormiet.

*) lege *ipsam*.

Ἄλλ' ἡ καθολικὴ σύμπασα τῆς ἀνατολῆς ἐκκλησία οὐδεμίαν αἰτίαν σκανδάλου δέδωκε, τοῖς παρὰ τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ τῶν οἰκουμενικῶν συνόδων παραδεδομένοις ἐμμένονσα καὶ ἐμμένουσα, καὶ μηδὲν ὁλως μεταποιήσασα ἢ παραχαράξασα, τὴν τε αἰδῶ φυλάττουσα καὶ τιμῇ τὴν εἰς τοὺς θεοφόρους πατέρας καὶ τοὺς σεπτοὺς ἀποστόλους, καὶ τὸ τέλειον καὶ ἀνελλιπὲς τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἁγίᾳ συμβόλῳ βλέπουσα.

Ὅθεν ἔδει τοὺς ἀπὸ Χριστοῦ καλουμένους καὶ τῆς ἁγίας τριάδος προσκυνητὰς καὶ αὐτοῦ τοῦ σταυροῦ μήτε μισεῖν ἡμᾶς, μήτε διώκειν, ἀλλὰ καὶ ἀγαπᾶν καὶ τὰ δύνατ' βοηθεῖν, καὶ μάλιστα ἐν τοιούτῳ καιρῷ, ὅτε ὑπὲρ τῆς πίστεως αὐτῆς καὶ τοῦ ὀνόματος τοῦ Χριστοῦ, ὅπως μὴ ἐξαλειφθῇ ἀπὸ τῶν μερῶν τούτων, ἀγωνιζόμεθα, καὶ καθεκίστην μαρτυρικὴν ἀνύομεν ὁδόν, καὶ λόγοις καὶ ἔργοις πρὸς τοὺς οὐ δεχομένους τὴν ὀρθόδοξον πίστιν τὸ ἀληθὲς τῆς πίστεως ἀποδεικνύομεν. Ἐδόξασεν γὰρ πρὸ ὀλίγου τὴν ἡμετέραν ὀρθόδοξον (πίστιν) *), καὶ τὴν δύναμιν αὐτῆς ἐδειξεν ἀριδηλοτάτην δι' ἡμῶν τῶν ἁμαρτωλῶν ὁ πάντων δημιουργὸς καὶ βασιλεὺς θεός, καὶ ἅπαν γένος Χριστιανῶν ἀπὸ ἀνατολῶν **) μέχρι δυσμῶν ἐτιμήθη καὶ ἐβεβαιώθη τῇ πίστει. Καὶ οἶμαι, ὥς οὐδὲ ὑμετέρα ὑψηλοτάτη αὐθεντία ἀνήκουστος γέγονεν τῶν τοιούτων.

Εἰ δέ γε καὶ χρήματα διδόασιν οἱ Χριστιανοὶ ὑπὲρ τῆς συστάσεως τῆς ἐκκλησίας, οὐ ψόγου τοῦτο καὶ κατηγορίας ἐστὶν ἄξιον, ἀλλ'

*) πίστιν deest in Msc.

**) ἀνατιωλῶν Msc.

Sed universa Asiae ecclesia catholica nullam dedit scandali causam, quae acquievit et acquiescit his, quae tradita sunt a sanctis Apostolis et conciliis generalibus, cum nihil omnino transmutaverit aut adulteraverit, pudoremque servans et honorem in Patres divinos et Apostolos venerandos, *) et videns id, quod est perfectum et incorruptum fidei in sancto symbolo.

Unde oportebat eos, qui nomen a Christo sumpserunt, sanctamque trinitatem et crucem ipsam adorant, neque odio habere, neque expellere **) nos, immo potius amare pro viribusque auxilio esse, praesertim in hujusmodi tempore, cum pro fide ipsa nomineque Christi, ne ab his locis auferatur, contendimus, et in dies iter martiricum perficimus, et verbo et opere veritatem fidei adversus eos, qui non admittunt rectam fidem, demonstramus. Nostram enim rectam fidem paulo ante glorificavit vimque ejus manifestissime ostendit per nos peccatores omnium opifex rexque Deus, et omne genus Christianorum ab oriente usque ad occidentem honoratum est, fideque confirmatum. Et arbitror, vestram excellentissimam Dominationem hujusmodi res audivisse.

Si vero Christiani dederunt pecunias ob ecclesiae conservationem, hoc nec vituperio, neque reprehensione dignum est, sed laude et preconio.

*) *venerandos* Msc.

**) *posteror* *persequi* suprascriptum.

ἐπαινων καὶ ἐγκωμίων.*) Μαρτυρικὴν γὰρ προαίρεσιν καὶ γνώμην αὐτὸ τοῦτο παριστᾷ· καὶ οἱ μάρτυρες, ἵν' ἡ πίστις φυλαχθῇ, ζωὰς καὶ αἵματα προεδίδουν. Οἱ δέ γε Χριστιανοὶ νῦν ἀντὶ αἱμάτων χρηματὰ διδόσων, ἵν' ἡ πίστις φυλαχθῇ καὶ συνάγῃ εἰς ἴσον ἐκείνοις· ὥσπερ δὴ καὶ τὸ ὑπὸ ἑτέραν ἐχόντων πίστιν ἄρχεσθαι ἡμᾶς, καὶ ἀρχομένους ἀγωνίζεσθαι φυλάττειν τὴν ὀρθόδοξον πίστιν καὶ τὴν ἐκκλησίαν καὶ τὰς παραδόσεις**) τῶν Θεοφόρων πατέρων ἀμειώτους καὶ ἀμεταποιήτους, καὶ ἀνακαλυμμένῳ προσώπῳ φυλάττειν καὶ κηρύττειν τὴν ἀλήθειαν, καὶ τοὺς πιστοὺς βεβαιοῦν, συνιστᾷ ἡμᾶς τῇ προθέσει καὶ καταστάσει τῶν ἀποστόλων καὶ τῶν διαδόχων ἐκείνων οἱ μηδένα βασιλέα τῆς πίστεως τῶν Χριστιανῶν ἔχοντες, ἀλλὰ πάντας διώκοντας, ὅμως ἐτήρουν τὴν πίστιν, καὶ τὴν ὀρθόδοξον ἐκκλησίαν συνίστων.

Καὶ τοῦτο αὐτὸ λαμπροτάτους ἐκείνους ἐποίει, καὶ ἀπεδείκνυ, διὰ ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν ἀλήθειαν πίστεως καὶ δικαιοσύνην ἐτήρουν. Καὶ τοῦτο διήρκεσεν οὕτω γινόμενον ἀπὸ Χριστοῦ μέχρι τριακοσίων δέκα τῶν χρόνων. Καὶ οἱ ἦσαν ἀληθεῖς μαθηταὶ καὶ διάδοχοι τοῦ Χριστοῦ, ἐν τῷ κόσμῳ θλίψιν ἔχοντες καὶ διωγμούς, καὶ μισούμενοι ὑπὸ πάντων, οὐ λαμπροὶ ἐπὶ δίφρου καθήμενοι καὶ ἐπεντροφῶντες, καὶ τῶν ταπεινοτέρων κατεπαιρόμενοι, καὶ ἄρχοντες, καὶ στρατηγοῦντες, καὶ τυραννοῦντες. Τοῦτο γὰρ οὐ τῆς παραδόσεως τοῦ Χριστοῦ, εἰπόντος***)

*) ἐγκώμιον Msc.

**) παραδόσεις Msc.

***) Evangel. Iohannis XVI, 33: ἐν τῷ κόσμῳ θλίψιν ἔχεις. Ibidem

Hoc enim ipsum mentem propositumque martiricum acquirit, et martires, ut fideles servarentur, vitam et sanguinem tradebant. Christiani vero nunc loco sanguinis pecunias dant, ut fides servetur; et simile est illis: quemadmodum quoque imperio ab his, qui diversae sunt fidei, premimur pressique contendimus, custodimusque fidem rectam et ecclesiam et divinorum Patrum traditiones integras et intransmutabiles, et ad aperta facie custodimus predicamusque veritatem, et fideles confirmamus: hoc ipsum nos conjungit proposito et ordini Apostolorum et successorum illorum, qui quanquam neminem haberent ex regibus, qui fidelis et Christianus esset, sed omnes persequeretur (leg. *persequentes*), tamen custodiebant fidem, et ecclesiam rectam conservabant.

Et hoc ipsum illustriores reddebat illos, et probabant (*probabat?*), se in medio spinarum veritatem fidei justitiamque servare. Et hoc sic fieri perseveravit a Christo usque ad annos 310. Et illi erant veri discipuli et successores Christi, habentes tribulationem in mundo et persecutiones, exosi omnibus, non illustres in sella (sic) sedentes et tryumphantes, et his humilioribus elati et dominantes et duces in bello existentes.

Hoc enim non est traditionis Christi, qui dixit: *in mundo*

XV, 18—21: εἰ ὁ κόσμος ὑμᾶς μισεῖ, γινώσκετε, ὅτι ἐμὲ πρῶτον ὑμῶν μεμίσηκεν. Εἰ ἐκ τοῦ κόσμου ἦτε, ὁ κόσμος ἂν τὸ ἴδιον ἐφίλει· ὅτι δὲ ἐκ τοῦ κόσμου οὐκ ἐστέ, ἀλλ' ἐγὼ ἐξελεξάμην ὑμᾶς ἐκ τοῦ κόσμου, διὰ τοῦτο μισεῖ ὑμᾶς ὁ κόσμος. Μνημονεύετε τοῦ λόγου, οὐ

ἐν τῷ κόσμῳ θλίψιν ἔχετε, καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά μου. Εἰ οὖν καὶ ἡμεῖς πάσχομεν καὶ πενόμεθα καὶ τὰ ἄλλα ὑφιστάμεθα, οὐ δίκαιόν ἐστιν, ἵνα μισώμεθα καὶ διαβαλλώμεθα*) παρὰ τῶν ἀπὸ Χριστοῦ καλουμένων.

Πρὸς οὖν τί ταῦτα λέγομεν; Ὅτι ἡ ὑψηλοτάτη καὶ λαμπροτάτη αὐθεντία τῶν Βενετίκων τὰ ἄλλα ἀρίστως καὶ ὥς οὐκ ἂν τις εἴποι διοικοῦσα εἰς τοῦτο συνυπάγεται παρὰ τινων Ῥωμαγενῶν, τῶν τῆς εἰρήνης ἐχθρῶν, καὶ συγγνῶ τε καὶ παρορᾷ διωγμοὺς παρὰ τινων γινομένους ἐν τοῖς τόποις, οἷς ἄρχεται, εἰς τοὺς ταπεινοὺς Ῥωμαίους, ὅσοι τῆς ἡμετέρας γενεᾶς καὶ τάξεώς εἰσιν. Καὶ τοῦτο εἰς περιφρόνησιν ἡμῶν καὶ ἀτιμίαν ἡμῶν δεχόμεθα. Διὰ τί γὰρ ἕτερον εἰς αὐτοὺς τοιαῦτα ποιοῦσιν, εἰ μὴ διότι τῆς ἡμετέρας τάξεώς εἰσιν, καὶ τὸ πάτριον τηροῦσιν; Ὅπερ οὔτε δίκαιον ὅλως, οὔτε συμφέρον. Κακὸν γὰρ παράδειγμα δίδοτε τοῖς νῦν ἄρχουσι.

Μαρτυρόμεθα τὸν ἐπὶ πᾶσι Θεόν, ὥς οὐ δι' ἄλλον τινὰ τρόπον τοῦτο λέγομεν, οὐδὲ διὰ βλάβην τῆς ὑψηλοτάτης ὑμῶν αὐθεντίας.

ἐγὼ εἶπον ὑμῖν· οὐκ ἔστι δοῦλος μείζων τοῦ κυρίου αὐτοῦ. Εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσιν· εἰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσιν. Ἀλλὰ ταῦτα πάντα ποιήσουσιν ὑμῖν διὰ τὸ ὄνομά μου. Evangel. Matthaei X, 22: καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά μου· ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται. Cfr. Evangel. Marci XIII, 13. Lucae XXI, 17.

*) διαβαλλόμεθα Mscr.

habebitis persecutionem, et odio habebunt vos omnes propter nomen meum.

Si igitur et nos patimur, et paupertate opprimimur, et reliqua sustinemus, non est justum, ut odio habeamur, et falso accusemur ab his, qui nomen acceperunt a Christo.

Ad quid igitur haec dicimus? Quod illustrissimum et excellentissimum Venetorum Dominium*) cetera optime et ita, ut nemo possit quicquam dicere, gubernantes, in hoc decipitur a quibusdam genere Graecis, pacis inimicis, et intelligit et despicit persecutiones, quae fiunt a quibusdam his in locis, quibus dominatur, adversus humiles Graecos, quotquot generis ordinisque nostri sunt.

Et hoc in contemptum et vituperium nostri accipimus. Propter quod enim aliud contra eos talia faciunt, nisi quia nostri ordinis sunt, et, quod a majoribus acceperunt, custodiunt? Quod neque justum omnino, neque utile est. Malum enim exemplum his, qui nunc regnant, datis.

Attestamur in omnibus Deum, quod non aliam ob causam hoc dicimus, neque ob excellentissimi Domini vestri damnum. Absit! Pro-

*) sic ex compendiarie scriptura dedimus.

Ἀπαγε, ἵλεως ἡμῖν εἴη ὁ κύριος· μηδὲν τοιοῦτον παρ' ἡμῶν ἢ τινος ἑτέρου τῶν ἡμετέρων Χριστιανῶν γένοιτο. Ἐθέλομεν γὰρ καὶ ἡμεῖς τὴν ὑμετέραν αὖξησιν καὶ σύστασιν, ὥς δὴ καὶ ὑμεῖς ἐθέλετε, καὶ τοῦτο εὐχόμεθα. Οἶδεν ὁ Θεὸς καὶ πάντες οἱ ἐνταῦθα, ὅσην εὐφροσύνην ἠὐφράνθημεν, καὶ ὥς πανήγυριν ἐποιησάμεθα διὰ τὴν γεγεννημένην μετὰ τοῦ ὑψηλοτάτου αὐθέντου εἰρήνην, ἣν καὶ στηρόξευεν ὁ κύριος. Ἀπεκάμομεν γὰρ καθεκάστην ὁρῶντες τὰς ἀπὸ τῆς μάχης γεγεννημένας συμφοράς, καὶ ἡμετέρας ταύτας*) ἡγούμεθα. Ἀλλὰ νῦν τῆς εἰρήνης ἐπιλαμπάσης χαίρομεν καὶ εὐφραυνόμεθα, παυσαμένων τῶν φόνων καὶ συμφορῶν. Ἀλλὰ ταῦτα διὰ τὸ δίκαιον λέγομεν καὶ τὸ εὐπρεπὲς καὶ τὸ συμφέρον. Κρεῖσσον γὰρ ἄρχειν τῶν ὑπὲρ νόμων ἐκουσίως καὶ ἀβιάστως, ἢ βίᾳ καὶ τυραννίδι. Τὸ γὰρ βίᾳ κρατούμενον, φησὶ τις σοφός, στασιάζει, καί τοι λαβόμενον· τὸ δὲ ἐκουσίως καὶ ἀβιάστως, ἀεὶ ἀστασίαν.

Εἴ τινα οὖν χώραν ἔχει ὁ ἡμέτερος λόγος εἰς τὴν ὑψηλοτάτην καὶ συνετωτάτην ὑμῶν βουλήν, ὁρίσατε, ἵνα οἱ τοιοῦτοι διωγμοὶ καὶ πειρασμοὶ παύσωνται, καὶ ἄδειε ἢ πᾶσιν εἰς τὰ ἔθιμα καὶ τὴν πίστιν αὐτῶν ποιεῖν, ὥς βούλονται. Τοῦτο ὡς δίκαιον καὶ συμφερότατον τῇ ὑψηλοτάτῃ ὑμῶν αὐθεντίᾳ γράφω. Εἰ οὖν ὁ μέγας καὶ ὑψηλότερος αὐθέντης, ἑτέρας πίστεως ὢν, τοὺς Χριστιανοὺς καὶ πάντας ἀφίησιν εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς γνώμης καὶ πίστεως πάντας, καὶ

*) ταύτης Msc.

pitius sit nobis dominus, ut (*ne?*) tale quid a nobis vel alio quopiam ex Christianis nostris fiat! Volumus enim et nos augmentum et conservationem vestram, ut et vos vultis, hocque optamus. Novit Deus et omnes, qui hic sunt, quanto gaudio affecti simus, et quemadmodum celebre *) omnium festum fecerimus ob pacem factam cum excellentissimo Dominio, quam utinam Deus firmet! Non enim possumus amplius tolerare, quotidie aspicientes calamitates factas ex bello, et eas existimamus esse nostras. Et nunc, quod effulserit pax, gaudemus, laetoque sumus animo, quod caedes cladesque desierint. Sed haec propter justum dicimus et decens et utile. *Melius est enim imperare subditis voluntarie ac sine vi, quam vi et tyrannide. Quod vi premitur**) (quidam sapiens ait), capta occasione seditionem movet; quod vero voluntarie et sine vi, semper citra seditionem est.*

Si quem igitur locum habet nostra oratio apud excellentissimum prudentissimumque Senatum vestrum, imperate, ut hujusmodi persecutiones tentationesque cessent, licitumque sit omnibus ad consueta, ***) et colere fidem suam, prout volunt. Hoc ut justum valdeque utile excellentissimo Dominio vestro scribo. Si igitur magnus excellentissimusque Dominus, cum diversae sit fidei, concedit omnibus libertatem custodiendi mentem fidemque suam, et anno praeterito, cum accepisset eos, qui sunt

*) *celebri* Msc.

**) i. e. *regitur*.

***) superscriptum: *liceat omnibus consuetudinem suam sequi*.

πέρουσι μαθών, ὡς ἐν τῇ μεγάλῃ Βλαχίᾳ βιάζονται τοὺς Ἀρμενίους, ἵνα ὀρθοδόξους ποιήσωσι, γράψας καὶ στείλας ὥρισε, νόμον Θεοῦ εἶναι τὸ ἀβίαστον, καὶ κατέπαυσεν τὸν ἐκεῖσε διωγμόν· πολλῶ μᾶλλον δίκαιόν ἐστιν, ὑμᾶς τοῦτο ποιῆσαι, καὶ τοῖς ὑπὸ τὴν ὑμετέραν πᾶσαν ἀρχὴν ὡς νόμον Θεοῦ δοῦναι τὸ ἀβίαστον, καὶ ἀφεῖναι πάντας ἐν τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἔθνους καὶ τῆς πίστεως, καὶ μὴ διὰ τινων πλεονεξίαν καὶ θέλημα ἀλόγιστον ἀδικόν τι καὶ παράλογον ἀφεῖναι γίνεσθαι, Θεόν τε καὶ ἡμᾶς λυπεῖν, καὶ ὥσπερ κύβον ἀρῶν πτεῖν τὰ πράγματα, μηδεμιᾶς εὐλόγου ἀνάγκης καὶ συστατικῆς τῆς αὐθεντίας κατεπειγούσης, ὃ ἴσως οὐδὲ ὁ Θεὸς περιόψεται.

Ταῦτα μὲν καθόλου φημὲν καὶ τὸ πᾶν εἰς τὴν ὑμετέραν ἀρίστην καὶ δικαίαν βουλήν καὶ γνῶσιν ἀναρτῶμεν. Ἰδίως δὲ λέγομεν, ὡς ἡ ἡμετέρα ἐκκλησία, μηδεμίαν πρότερον ἀνάγκην ἢ ἐπίθεσιν ἔχουσα, παρέβλεπε πολλὰ τῶν δικαιωμάτων αὐτῆς, τὸ ἀπρόσκοπον πραγματευομένη. Νῦν δὲ ἐν μεγίστῃ καταστᾶσα ἀνάγκῃ, καὶ βάρους μέγα ἐπικείμενον ἔχουσα (ἄλλως γὰρ οὐκ ἂν ἐνταῦθα συσταίῃ ἐκκλησία, ἀλλὰ καὶ τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ ἐντεῦθεν ἐξαλειφθείη, εἰ μὴ τοιαύτη γίγνοιτο οἰκονομία καὶ δόσις), πρὸς δὲ καὶ εἰς τοὺς πένητας καὶ τοὺς ἐν αἰχμαλωσίᾳ ἀναγκαζομένη ἀναλίσκειν πολλὰ, εἰς ἔννοιαν ἦλθεν τῶν αὐτῆς δικαίων.

in Vlachia magna, vim afferre Armeniis, eosque velle rectos in fide facere ·|·*) catholicos, jussit per litteras eo missas, *legem Dei esse inviolabilem*,**) sedavitque persecutionem, quae ibi erat. Multo magis justum est, vos praestare hoc concedereque his, qui sub universa ditione vestra sunt, *ut legem Dei inviolabiliter servant*,***) et sinere omnes in libertate consuetudinis fidei, neque permittere, ut propter avaritiam voluntatemque inconsideratam quorundam fiat quicquam injustum rationisque expers, Deumque et nos offendere, et ceu taxillum ·|· aleam projicere res, cum nulla rationabilis, quae pertineat ad conservationem Dominii, urgeat necessitas, quod fortassis neque Deus despiciet.

Haec quidem in universum asserimus, remque omnium vestro optimo senatui iudicioque committimus. In specie autem dicimus, quod nostra ecclesia nullam antehac necessitatem aut gravamen habens custodiebat multa iurium suorum, cernens, ne quid damni eveniret.†) Nunc vero in maxima necessitate constituta, et grave onus habens supra se positum (non enim tantum [tum?] ecclesia hic nostra poterit consistere, verum etiam nomen Christi hinc ejicietur, nisi fiat talis gratia et concessio); insuper etiam, cum cogatur, multa in pauperes eosque, qui in servitute sunt, expendere, in cognitionem iurium suorum venit.

*) sic Msc. Est signum pro notula explicativa „sive“.

**) expectabas *inviolabile*, (τὸ ἀβίλατον), i. e. *non violare s. laedere*.

***) neque hoc Graeco rite respondet; potius: *ut legem dei „neminem laedere“* (fidei causa) *servent*.

†) Graeca tale quid requirunt: *negligebat* multa iurium suorum, utpote *illaesa* constituta.

Διὸ τοῦ ἐνδοξοτάτου ἀποκρισιαρίου τῆς ὑψηλοτάτης αὐθεντίας ὄν-
τος ἐνταῦθα, περὶ τῶν εἰσοδημάτων, ὧν ἡ ἡμετέρα ἐκκλησία ἐν τῇ
Κρήτῃ εἶχεν, κεκίνηται λόγος, καὶ τοῦ κρατοῦντος τοῦτο ἐνθυμηθέν-
τος. Καὶ πρότερον μὲν ὁ ἀποκρισιάρχος ἀγαθὰς ἡμῖν δέδωκεν ἐλπί-
δας, εἰπὼν, „ὥς, ἐπεὶ ἡ ἐκκλησία αὕτη μεγάλην ἔχει ἀνάγ-
κην, καὶ πολλοὶ ἐκ ταύτης εὐρίσκουσι βοήθειαν, ποιήσο-
μεν καὶ ἡμεῖς ὠρισμένην εἰς ταύτην βοήθειαν.“ Ὑστερον
δὲ τὸ πᾶν ἀνήρτησεν εἰς τὴν ὑψηλοτάτην βουλήν. Διὰ τοῦτο γρά-
φομεν καὶ ἀξιοῦμεν δι' αὐτὴν τὴν τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἀγάπην, παρα-
βλέψαντες (leg. περιβλέψαντες) πάντα ἢ καθόλου ἢ ἐν μέρει, πρὸς
τὴν βοήθειαν ἡμῶν ἀποβλέψατε, ἵνα καὶ ἡμεῖς, ἀπόμοιράν τινα παρ'
ὑμῶν ἔχοντες, ἐξ ὧν νομίζομεν ἡμετέρων δικαίων, εὐχεταὶ καὶ ἐπαινε-
ταὶ ὦμεν ὑμῶν. Τοῦτο εἰ γένηται, μεγίστην δόξαν καὶ κλέος ἐποιήσει
τῇ ὑψηλοτάτῃ ὑμῶν αὐθεντίᾳ. Εἰ γὰρ ἀπὸ τοῦ πολλοῦ δικαίου ἡμῶν
καὶ ἀπόμοιράν τινα δώητε, ὥσπερ ἀνεί τὸ πᾶν λαβόντες εὐχαριστήσο-
μεν, καὶ οὐκ ἔτι ὥς δίκαιον ἡμέτερον, ἀλλ' ὥς εὐεργεσίαν ὑμῶν λο-
γούμεθα.

Ταῦτα τῇ ὑψηλοτάτῃ ὑμῶν αὐθεντίᾳ καὶ δικαιοτάτῃ γράφοντες
ἀξιοῦμεν καὶ ἐλπίζομεν, ὥς οὐ παραβλέψετε τὴν ἡμετέραν ἀνάγκην
καὶ ἀξιῶσιν, δίκαια καὶ ποιεῖν καὶ λέγειν μεμαθηκότες.

Τὸ δὲ τρίτον κεφάλαιον, ὃ καὶ ὁ ἐνδοξότατος ἀποκρισιάρχος ἀκού-
σας ἐπήνεσεν, ἐστίν, ἵνα ἀκινδύνως ἔχωμεν πέμπειν ἀνθρώπους αἰ-
τουήσας διὰ τὴν ἀνάγκην τῆς ἐκκλησίας εἰς τοὺς τόπους τῆς ὑψηλο-
τάτης αὐθεντίας ἐν τε ταῖς νήσοις, καὶ ἀλλαχοῦ, ἵνα, εἰ μὴ τι ἄλλο,

Quare cum gloriosissimus excellentissimi Domini orator hic esset, acta est mentio de introitibus, quos nostra ecclesia Cretae habebat, cum et ipsum animadvertisset, quod sciebat.*) Et prius quidem nobis orator bonam dedit spem, cum dixisset: „*quia ista ecclesia magnam habet necessitatem multique ex ipsa subveniuntur, auxilio erimus et nos diffinitius huic.*“ Postea vero rem omnem excellentissimo Senatui reliquit integram. Quapropter scribentes petimus per ipsum domini Jesu amorem, consideratis omnibus vel in universum, vel ex parte aliqua: auxilio estote nobis, ut et nos partem aliquam eorum jurium, quae nostra putamus, a vobis accipientes, vos laudibus eferamus (sic), bonaque vobis optemus. Hoc si fiet, maximam gloriam decusque afferet excellentissimo Dominio vestro. Si enim ex magno jure nostro portionem aliquam dederitis, gratias vobis agemus aequae, ac si totum accepissemus, et id non ut jus nostrum, sed ut beneficium vestrum reputabimus.

Haec illustrissimae Dominationi vestrae justissimaeque scribentes petimus speramusque, nostram necessitatem et petitionem non contemptui fore vobis, qui et facere et loqui justa consuevistis.

Tertium caput est, quod etiam, cum gloriosissimus orator audivisset, laudavit, ut possimus sine periculo mittere homines, qui quaerant helemosinam, scilicet propter necessitatem ecclesiae, ad loca illustrissimi Domini, et ut in insulis et alibi, si non aliud, vinum saltem et aliqua

*) hoc absonum. Potius: *cum et ipse, qui imperat, hoc animadvertisset.*

οἶνον καὶ τινα τῶν ἐδωδίων αἰτοῦσι τε καὶ λαμβάνουσι. Καὶ εἰς τοῦτο ἐθέλομεν ὑμετέραν *) ἀπόφασιν καὶ θέλημα.

Περὶ δὲ τῆς συνηθείας καὶ τάξεως, ἥς μέχρι τοῦ νῦν εἶχομεν εἰς τὴν Μεθώνην τε καὶ Κορώνην καὶ τὰς ἄλλας τὰς ἐν τῇ Ἡπείρῳ ὑμῶν πόλεις, ἀμεταποίητα ἔσται. Καὶ ὑμεῖς καὶ πλέον νῦν ἔχειν ἡμᾶς διακρινεῖτε, καὶ ἀπόφασιν δοίητε.

Ταῦτα μετὰ τῆς προσηκούσης εὐλαβείας καὶ ἀξιώσεως γράφομεν ὑμέτερον δ' ἂν εἴη, τὰς ἡμετέρας ἀξιώσεις δέξασθαι καὶ εἰς τέλος βαλεῖν. Τὸ πρὸς ὑμετέραν ἀποδοχὴν γράφετε ἡμῖν, καὶ ἡμεῖς (σὺν Θεῷ δὲ εἰρήσθῳ) ἐσόμεθα ὑμῖν καὶ φίλοι καὶ εὐχεται, καὶ εἰς πᾶν, ὅσον εἰς ἡμετέραν ἦκει δύναμιν, χρήσιμοι.

Οἱ δὲ χρόνοι τῆς ἐκλαμπροτάτης ὑμῶν αὐθεντίας εἴησαν πλείστοι καὶ εὐτυχεῖς.

Μηνὶ Ἰανουαρίῳ ἰνδικτιῶνος ιγ'.

† Μάξιμος, ἐλέω Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως, νέας Ῥώμης, καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης. †

*) ἡμετέραν Msc.

ex cibariis quaerant accipiantque. Et in hoc volumus vestram sententiam et voluntatem.

De nostra vero consuetudine et ordine, quem hucusque habuimus Methonae et Coronae caeterisque in civitatibus vestris, quae in Epiro sunt, immutabilia sunt (leg. *sint*). Et vos etiam nunc judicabitis, an nos plus habemus, sententiamque feretis.

Haec cum convenienti reverentia petentes scribimus; vestrum autem sit, nostras petitiones admittere ad finemque ponere. Scribite ad nos, quod vobis est carum, et nos (cum Deo *) autem dictum sit) amicique erimus, et bona optabimus vobis, et in omni re pro viribus utiles.

Anni autem illustrissimae Dominationis vestrae sint plurimi felicesque!

Die XIII mensis Januarii.

Maximus, misericordia Dei archiepiscopus Constantino-
polis, novae Romae, et generalis patriarcha.

*) *in nomine Dei* suprascriptum.

Nachtrag zu Seite 4 u. 5 (148 u. 149).

Zu der Stelle des *Odon de Deuil* mag folgendes Bruchstück aus einer *altfranzösischen Chronik* eine um so willkommnere Beigabe sein, als es einem Ganzen angehört, welches überhaupt gar sehr verdiente, bald und vollständig von kundiger Hand der Oeffentlichkeit dargeboten zu werden; und weil es zugleich ebenso durch seine Neuheit, wie durch den gegebenen historischen Moment von entschiedenem Werthe ist. Diese merkwürdige Chronik, welche, nach der Muthmassung meines Freundes Prof. Dr. *Conrad Hofmann*, jener entsprechen dürfte, welche in einem Manuscript von *Tournay* enthalten ist (vgl. *Collection de chroniques Belges inédites: Chronique de Philippe Mouskes* T. I, p. 43), steht in einem Münchner Papier-Codex des XIV. Jahrhunderts (*Cod. Gall.* 52). Dort nun heisst es auf fol. 9 r^o. also:

Tandis comme les choses aloient ensi en la terre de Surie, grans tourbles et lais damages avint en l'empire de Constantinoble; car, quant li empereres Manuel fu mors, Alexis, ses fius, qui estoit juvenes de XIII ans, ouvroit par le conseil sa mere et Alexe son cousin, qui estoit senescaus de l'empire.

Dont penserent li grant houme de Gresce, que li tams estoit venus, en quoy et comment il se poroient vengier des Latins, *cui il n'a-*

moient mie; car tandis come li empereres Manuel regnoit, il, qui estoit sages et apierchevans, ot bien conneu, que cil de sa terre estoient mol et lasque de cors, les cuers avoient traitours et felons. Pour chou ne se fioit pas mout en iaus, ains appelloit entour lui les Latins, que il trouvoit preus et hardis, sages et de bon conseil. A cheus donnoit del sien larghement terres et avoirs, si que tous les faisoit riches. La renommée en estoit par tout le monde, que de toutes les terres, où on parloit Latin, venoient à lui maintes vaillans gens. Il les retenoit tous et se fioit en iaus de toutes ses besoingnes.

Quant li Griens virent, que leur sires se traioit ariere d'iaus pour ces estraignes gens, grant ducil en orent et grant despit. A chascun d'iaus sambloit, que li empereres li tolsist chou que il donnoit as Latins. Li grant home du païs, cil qui estoient du linage l'empereour, en queillirent si grant hayne dedens lors cuers, à chou que il sont naturellement orgueilleus, que riens ne les pooit apaisier à nos gens.

Une chose i avoit, par quoi la discorde croissoit mout entre iaus; car encore desissent il, qu' il fuissent Crestien, ne s'acordoient il mie as Latins en la maniere de faire le sacrement de la messe, de riens ne voloient obeïr à l'eglise de Rome. Tous cheus, qui ne tenoient leur guise à servir en sainte eglise, apelloient faus Crestiens et publicans.

Pour telle raison estoit li hayne et l'envie entre les Griens et les Latins.

De loing tams avoient enpensé cil du païs, que, si tost com il verroient lor point, ou par la mort l'empereour, ou par autre maniere, il les destruiroient, si que jamais nus n'en demorroit (l. demorroit) en la terre, et desiroient, que uns d'iaus peüst faire sa volenté. Rien ne leur destourboit à faire chou, que il avoient enpensé de ceste chose,

fors Alexes, li senescaus, qui le roiaume gouvrenoit; car il avoit pris exemple au bon empereour Manuel, qui mors estoit, qui tant estoit preudom, et selonc sa coustume amoit et retenoit priès de lui les Latins, pour chou que il s'en aidoit mieux et plus loiaument, que il ne fesist des Griens.
